

Geflüchtet – und dann?

Die Initiative „Willkommen in Brück“ informierte über die Flüchtlingssituation vor Ort

Brück (ck). Nach dem Abebben der großen Flüchtlingswellen ist das Thema Flüchtlinge und deren Integration weitgehend aus dem Blick der Öffentlichkeit verschwunden. Doch das Thema beschäftigt neben Politik und Verwaltung weiterhin auch viele engagierte Bürger. Aus diesem Grund lud die Flüchtlingsinitiative „Willkommen in Brück“ zu einem Informationsabend ein.

Als Einstimmung gab der Kabarettist Jürgen Becker auf humoristisch-unterhaltsame Art Auszüge aus seinem Soloprogramm zum Besten. Mit einem Augenzwinkern erfuhr das Publikum, dass Flüchtlinge und deren Integration kein neuzeitliches Problem darstelle, sondern zu allen Zeiten Thema der Menschheitsgeschichte gewesen sei und ist. Im Anschluss daran moderierte Sabine Scholt den Abend, unterstützt wurde sie dabei von Wolfgang Schmitz von der Flüchtlingsinitiative „Wir in Brück“.

Scholt sprach mit dem Leiter der Flüchtlingskoordination der Stadt, Hans-Jürgen Oster, dem Leiter des Amtes für Wohnungswesen, Josef Ludwig, mit Betreuern von Notunterkünften



Kabarettist Jürgen Becker (r.) stimmte mit einem Augenzwinkern auf das Thema des Informationsabends ein, der von Wolfgang Schmitz und Sabine Scholt moderiert wurde. Foto: Karau

sowie mit ehrenamtlichen Helfern. Flüchtlinge erzählten ihre persönliche Geschichte und berichteten über ihre Träume, Wünsche und Ziele, aber auch über die Erfolge und Schwierigkeiten bei ihrer Integration.

Die Betreuer der Flüchtlingsunterkunft an der Breuer Straße in Brück sowie die Leiterin der Unterkunft am Rather Kirchweg berichteten über ihren Alltag. In der Unterkunft am Rather Kirchweg leben 65 Bewohner, davon allein 42 Kinder. „Die

Zahl der Flüchtlinge ist zwar rückläufig, dennoch bleibt die aktuelle Flüchtlingssituation in Köln für alle Beteiligten ein Problem“, betonte Wohnungsamtsleiter Josef Ludwig. Neben der Vermittlung in eine eigene Wohnung sei die Alltagsbetreuung der Menschen wichtig.

Die Vorsitzende des Bürgervereins Neubrück, Sylvia Schrage, forderte eine stärkere Präsenz der Stadt, beispielsweise durch Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, besonders

in Schwerpunktstadtteilen wie Neubrück. Während für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien durch Kindergarten, Schule und gegebenenfalls anschließender meist ehrenamtlicher Hausaufgabenbetreuung der Alltag strukturiert verläuft, fehlt es bei der Gruppe der alleinreisender Männer dagegen an Angeboten. Bei der Betreuung nicht nur dieser Flüchtlingsgruppe ist die Stadt Köln vermehrt auf die Mithilfe von Ehrenamtlern angewiesen.

RUND UMS HAUS



Leistungsstarke, kompetente Fachfirmen in Ihrer

Rost liegt im Trend

(dpa-mag). Wer Rosengitter, Rankhilfen, Metallstäbe und -figuren oder Beetbegrenzungen sucht, findet im Handel eine große Bandbreite. Doch der Stil geht mehrheitlich in eine Richtung, berichten Gartenexperten. Hobbygärtner kaufen derzeit gerne Accessoires aus rostigem

